Mit allerhöchster Bewilligung




Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 8.

№. 138. Donnerstag den 16. Juni. 1836.

## Bekanntmachung.

Der alljährlich zu Johanni stattfindende hiesige Markt mit Brieger Leinwand, kann zwar auch dieses Jahr mit dem 24. Juni beginnen, muß jedoch den folgenden Sonntag den 26. Juni ausgesetzt und darf erst Montags den 27. Juni fortgesetzt und resp. beendigt werden. Breslau, den 13. Juni 1836.

Königlicher Polizei-Präsident.

Heinke.

## Bekanntmachung.

Da nach der Bestimmung der Städte-Ordnung vom 19. November 1808 in dem gegenwärtigen Jahre wieder ein Drittheil der Herren Stadtverordneten ausscheidet, so machen wir der löblichen Bürgerschaft hierdurch bekannt: daß die Wahl der neuen Herren Stadtverordneten und deren Herren Stellvertreter auf den 22sten Juni d. J. in folgenden 29 Bezirken, nämlich:

1) im sieben Churfürsten-Bezirk,
2) = Drei Berge-Bezirk,
3) = Barbara-Bezirk,
4) = Börsen-Bezirk,
5) = Post-Bezirk,
6) = Blaue-Hirsch-Bezirk,
7) = Johannis-Bezirk,
8) = Regierungs-Bezirk,
9) = Albrechts-Bezirk,
10) = Magdalenen-Bezirk,
11) = Elisabet-Bezirk,
12) = Ursuliner-Bezirk,
13) = Jesuiten-Bezirk,
14) = Vincenz-Bezirk,
15) = Bernhardin-Bezirk,
16) im Theater-Bezirk,
17) = Christophori-Bezirk,
18) = Hummerei-Bezirk,
19) = Drei Linden-Bezirk,
20) = Rosen-Bezirk,
21) = Sand-Bezirk,
22) = Dom-Bezirk,
23) = Hinterdom-Bezirk,
24) = Schweidnitzer Anger-Bezirk,
25) = Nikolai-Bezirk,
26) = Mathias-Bezirk,
27) = Schlachthof-Bezirk,
28) = Grüne Baum-Bezirk,
29) = Eilftausend Jungfrauen-Bezirk,

stattfinden wird; nach beendigtem Stadtverordneten-Wahlgeschäft aber sollen in denjenigen der vorbenannten Bezirke, in welchen die bestellten Schiedsmänner nach dreijähriger Amtsführung in diesem Jahre ebenfalls ausscheiden, zugleich die Candidaten für diese Schiedsmanns-Aemter gemäß der Verordnung vom 26. September 1832 gewählt werden.

Der, dem Stadtverordneten Wahlgeschäfte vorschriftsmäßig vorangehende Gottesdienst wird diesmal

a. für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Elisabet,
b. für die Mitglieder der katholischen Kirche in der Pfarrkirche zu St. Dorothea, und
c. für die Bekenner des mosaischen Glaubens in der Synagoge,

gehalten werden. Wir laden daher alle stimmfähigen Bürger hierdurch ein, sich den 22. Juni d. J. bei dem, nach beendigtem Gottesdienste vorzunehmenden Wahl-Geschäft in Person einzufinden, indem eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht zuläßig ist. Die Stunde und der Ort der Wahl-Versammlung wird jedem stimmfähigen Bürger durch die Herren Bezirks-Vorsteher noch besonders bekannt gemacht, von jedem Ausbleibenden aber auf Grund des §. 83 der

Städte-Ordnung angenommen werden: daß er Demjenigen beitrete, was durch die Mehrzahl der bei dem Wahl-Geschäfte anwesenden Bürger beschlossen werden wird.

Wir hegen übrigens zu sämmtlichen stimmfähigen Mitgliedern der löblichen Bürgerschaft das Vertrauen, daß sie, eingedenk der Wichtigkeit der Sache und der sich darauf beziehenden gesetzlichen Vorschriften, nicht ohne die dringendsten Ursachen von der Wahl-Versammlung ausbleiben werden; wo diese aber vorhanden sind, hat der Ausbleibende sich entweder bei dem Herrn Wahl-Kommissarius, oder bei dem Herrn Bezirks-Vorsteher genügend zu entschuldigen.

Breslau, den 16. Mai 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

---

## Inland.

Am 3. d. M. fand das von dem Verein zur Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht in Hinterpommern veranstaltete Wettrennen bei Stargard und Tags darauf eine Thierschau statt. Das Richteramt bei dem Rennen hatten Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Rüchel-Kleist, der Ober-Präsident von Bonin und der Ober-Bürgermeister Weier übernommen. In dem ersten Rennen (um den von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen der Bahn verliehenen Ehrenpreis) siegte die „Mazurka", dem Herrn Ebers aus Lobsens gehörig. Im zweiten Rennen mit Hindernissen (um den Becher der Stadt Stargard) der „Gladiator" des Herrn von Waldow auf Steinhöfel; beim dritten Rennen (für Pferde in Hinterpommern oder in der Neumark gezogen) erhielt der „Meteor" den ersten, der „Perikles" aber den zweiten Preis. Den Preis des vierten Rennens (Pferde jedes Landes, 10 Friedrichsd'or Einsatz, der Sieger erhält die Einsätze, mit 200 Rthlr. Zulage vom Verein) gewann der „Brownlock" des Herrn Ebers. Im fünften Rennen (Unterschrifts-Rennen, 3 Friedrichsd'or Einsatz) siegte der „Massaroni". Im sechsten Rennen (um den von dem Berliner Verein bewilligten Kaufpreis von 150 Friedrichsd'or, inländische Pferde) errang den Sieg ein dem Herrn Lichtwald gehöriger Hengst. In den zwischen beiden Läufen abgehaltenen Bauer-Rennen erhielt der Bauer Ganzkow aus Stävenhagen den ersten Preis von 30 Rthlr. und der Bauer Schröder aus Voßberg den zweiten mit 20 Rthlr. — Bei der am 4. abgehaltenen Thierschau wurden für Füllen 2 Preise von resp. 10 Rthlr. und 5 Rthlr., für Ochsen 1 Preis von 20 Rthlr. und für Schafböcke 2 Preise von resp. 40 und 25 Rthlr. zuerkannt.

## Deutschland.

Frankfurt, 8. Juni. Man glaubt, die hier stattfindende General-Versammlung der Donau-Main-Kanal-Gesellschaft werde ihre Sitzungen heute schließen. Die offiziellen Listen der Aktiensubscription der General-Versammlung sind zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, woraus sich ergiebt, daß alle Aktien begeben sind, und zwar: In England 7522, in Oestreich, Ungarn und Italien 1166, in Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz 1417, in Preußen, Sachsen, Braunschweig 617, in Baiern und andern Deutschen Staaten 4278, bei der Baierschen Staats-Regierung 5000. Summa 20,000. — Fortdauernd kommen hier Landleute durch auf der Reise nach Nordamerika. Diese Leute, die für mehre Familien immer einen Wagen mitführen, worauf sie die nothwendigsten Mobilien haben, sind mitunter wohlhabend; die mehrsten Familien haben viele Kinder und sogar Säuglinge bei sich. — Dem Vernehmen nach, ist in einer neulichen Sitzung des Bundestages ein Antrag unserer Stadt auf Entfernung der Bundestruppen gestellt worden. Wenn aber unsere Stadt einen derartigen Antrag stellt, so nimmt sie auch alle Verantwortlichkeit auf sich für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung in unserer Stadt, nach dem Abmarsch der Bundes-Truppen.

## Oesterreich.

Wien, 4. Juni. Ueber die bei der Krönung Sr. Majestät als König von Böhmen in Prag angeordneten Feierlichkeiten erfährt man bis jetzt Folgendes: Am 14. September findet der feierliche Einzug Ihrer Majestäten in der Hauptstadt Böhmens und die Vorstellung bei Hofe statt. Am 15ten Empfang der Damen bei Hofe und große Tafel. Am 16ten Audienz der höhern Militärs; Nachmittags Promenade zu Wagen. Am 17ten Huldigung und Hofball. Am 18ten wird die Audienz der Militär-Notabilitäten fortgesetzt, und Nachmittags abermals Spazierfahrt veranstaltet. Am 19ten Krönung Sr. Majestät des Kaisers als König von Böhmen und großes Bankett. Am 20sten ebenso wie am 16ten und 18ten. Am 21sten Installation der Aebtissin Erzherzogin Therese, dann Tafel bei Hofe. Am 22sten wieder Militär-Audienz. Am 23sten Krönung Ihrer Majestät der Kaiserin als Königin von Böhmen. Dann Bankett und Hofball. Am 24sten Beschluß der militärischen Audienzen. Am 25sten Besuch einiger öffentlichen Anstalten und Merkwürdigkeiten. Am 26sten Abschieds-Audienzen. Am 27sten große Heerschau. Am 28sten Rasttag. Am 29sten Rückreise nach Wien.

Bei seiner ersten Vorstellung in Schönbrunn soll der Herzog von Orleans, als der Kaiser ihn in französischer Sprache begrüßte, erwiedert haben: „Ew. Maj. gestatten, daß wir in deutscher Sprache antworten; wir haben von Jugend auf mit Vorliebe diese schöne Sprache erlernt; sie ist die Muttersprache eines biedern Volkes, für das wir von jeher besondere Zuneigung und Achtung fühlten."

## Großbritannien.

London, 7. Mai. Lord John Russell hat heute eine Versammlung derjenigen Mitglieder des Unterhauses, welche mit dem gegenwärtigen Ministerium zu stimmen pflegen, zu sich berufen, um ihnen die Absichten des Kabinets in Betreff der Amendements des Lord Lyndhurst zu der Irländischen Munizipal-Reformbill mitzutheilen. Lord J. Russell erklärte der Versammlung, daß das Ministerium auf der Beibehaltung des Prinzips der Bill beharren, sich jedoch darauf beschränken werde, dasselbe nur auf die 11 größten Städte Irlands in Anwendung zu bringen, d. h. nur diesen Städten Munizipalitäten zu ertheilen. Die übrigen Städte sollen jedoch das Recht behalten, Commissaire zur Regulirung der städtischen Einnahmen und Ausgaben zu ernennen. O'Connell wünschte das Prinzip der Bill weiter ausgedehnt

und nicht auf jene 11 Städte beschränkt zu sehen, wogegen Lord John Russell bemerkte, daß er das Prinzip nicht weiter, als es durchaus nöthig sei, ausdehnen möchte, um eine Kollision mit dem Oberhause, oder, wie er sich ausdrückte, ein Kreuzfeuer zu vermeiden. Die Vorschläge des Ministers wurden von der Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Vor dem Gerichtshofe der Common Pleas trug am Freitage Herr Bayly im Namen des Herrn Norton, als Klägers, darauf an daß Lord Melbourne, als Beklagter, aufgefordert werden sollte, nachzuweisen, was der Ernennung einer Kommission zur Verhörung des jetzt bei dem Grafen Mulgrave in Dublin befindlichen Herrn Maunsell, als Zeugen in der Sache des Klägers, da Letzterem dessen Zeugniß von großer Wichtigkeit sei, entgegenstände. Heute früh fanden die diesfälligen Verhandlungen vor dem genannten Gerichtshofe statt, und Letzterer erklärte die von dem General-Prokurator, Sir J Campbell, zu Gunsten des Beklagten vorgebrachten Gründe für unzureichend und genehmigte die Ernennung der von Herrn Norton verlangten Verhör-Kommission. Der eigentliche Prozeß wird am 18ten oder 19ten d. M. beginnen.

Der Dubliner Correspondent des in Regensburg erscheinenden „Herold" giebt folgende Schilderung der gegenwärtigen Umtriebe in Irland. Lord Miltown eröffnete die Proceduren am 23. Mai mit einer ziemlich heftigen Rede gegen das Oberhaus, aus welcher jedoch ungeachtet reichlicher Protestationen für Municipalfreiheiten deutlich genug der Grund hervorleuchtete, weshalb der edle Graf eine Reform der Pairs wünsche, nämlich, weil die Irischen Lords in Folge der Union nicht alle Sitz und Stimme im Oberhause haben, sondern nur von einer geringen Zahl aus ihrer Mitte gewählter repräsentativer Pairs im Oberhause präsentirt werden. Dies ist seit Vereinigung des Jl. mit dem Brit. Parlament immer ein Dorn im Auge der Irl. Lords gewesen, da jeder Engl. Baron seinen Sitz im Oberhause hat, während Irl. Grafen und Marquis nur dann dies Vorrecht genießen, wenn sie sich entweder unter den repräsentativen Pairs befinden, oder wenn sie außer ihrem Irischen Titel, wie es bei mehren der Fall ist, noch einen Englischen haben. Selbst „Irlands einziger Herzog", der Herzog von Leinster, sitzt nur als Englischer Lord. — Nach Graf Miltowns Harangue, die er sitzend hielt (weil er an den Füßen verkrüpelt ist und weder gehen noch stehen kann) wurden nun eine Reihe von Entschlüssen vorgetragen, die sämmtlich von der Versammlung „einstimmig" genehmigt wurden; auch wäre es wohl Niemanden, der seine Haut lieb hat, zu rathen gewesen, eine Meinungsverschiedenheit zu äußern. In Cork, Drogheda und einigen andern Orten arbeitet die Agitation ebenfalls schon und auch unter dem Landvolk hat man die in den Distrikten bekannten Werkzeuge aufgeboten. Von Priester-Agitation vernimmt man bis jetzt noch nichts. Die protestantische Parthei ist bei der Sache ruhiger, als unter den Umständen sich erwarten ließ. Allerdings sind die orangistischen Zeitungen (denn diesen Namen führen sie noch immer) heftig genug, doch sieht man nirgends Gegendemonstrationen. Die Zehnten werden übrigens vom Schatzkammergericht gegenwärtig in Masse eingetrieben, die Kläger belangen in der Regel entweder nur die wohlhabendsten oder aber die hartnäckigsten Anti-Zehentenmänner. So sehr aber auch alle Parthieen wünschen, daß die Zehentfrage endlich erledigt würde, so darf in diesem Jahre doch schwerlich darauf gerechnet werden. Glauben Sie indessen nicht, daß die Hauptschuld der Verzögerung an den Tories liegt, sondern bei O'Connell müssen Sie dieselbe suchen. Aufmerksame Beobachtung des Mannes und des Zustandes der Sachen überzeugt mich täglich mehr, daß O'Connell keine Ausgleichung will, sondern daß er den status quo selbst einer Aufhebung des Zehnten vorzieht. Ich bin überzeugt, daß nicht der hundertste Theil des Volks weiß, wofür agitirt wird. Darauf kommt es aber den Irländern nicht an; „der Councellor" hat's geheißen, lang lebe Dan!" schreit das Volk. „Irland muß Gerechtigkeit werden! u. s. w." und damit wird alles aufgeregt gegen die „Unterdrücker." Nichtsdestoweniger liegt es am Tage, daß die jetzige Agitation zwar einen lärmenden, aber ungeachtet der 7 Millonen keinen gefährlichen Charakter annehmen werde. In Dublin ist eine Versammlung gehalten worden, der etwa 8000 Menschen beigewohnt haben, indessen ist das merkwürdigste bei derselben vielleicht, daß gerade der Jahrestag des Ausbruchs der Rebellion von 1798 dafür ausgewählt worden ist.

## Frankreich.

** Paris, 6. Juni. Indem wir noch einmal auf die Debatten in der Deputirten-Kammer, die auswärtige Politik betreffend, zurückkommen, um sie in ihrem Zusammenhange aufzufassen, da eine breite Auseinandersetzung der Einzelnheiten für eine Zeitung nicht zweckmäßig erschien, dürfen wir der sehr einsichtsvollen Darstellung einer auswärtigen Zeitung in dieser Beziehung folgen. — In den ersten Jahren nach der Julirevolution waren die Verhandlungen, die in der französischen Abgeordneten Kammer in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten statfanden, für ganz Europa der Gegenstand der gespanntesten Aufmerksamkeit. Damals, wenn der kühne Lamarque, der greise Lafayette, der schneidende Mauguin, der besonnene Odilon Barrot die Tribune bestieg, hallten den Donner ihrer Rede nicht bloß die Straßen von Paris, sondern alle Ströme und alle Berge unseres Welttheiles wieder. Von einem kühnen Worte, welches zündend unter die auf allen Seiten gehäuften Brennstoffe gefallen wäre, hing die Entscheidung über Krieg und Frieden ab. Diesen Tagen der unruhigen Erwartung ist eine Zeit der Gleichgültigkeit und Abspannung gefolgt, in der das überlegenste Talent Mühe hat, seinen Worten Gehör zu verschaffen. — Die französische Abgeordneten-Kammer vereinigt bei weitem nicht alle bedeutenden politischen Talente der Nation, und überdies werden die bedeutendsten Talente von der Mehrheit, wenn man sie überhaupt zum Worte läßt, wenigstens regelmäßig überstimmt. Nie ist dies Mißverhältniß uns auffallender entgegengetreten, als bei den diesjährigen Verhandlungen über das Budget der auswärtigen Angelegenheiten. Der Herzog von Fitz-James, der in der Sizzung vom 31sten des v. M. zuerst das Wort nahm, war unter allen den verschiedenen nach einander auftretenden Rednern der einzige, der sich nicht damit begnügte, die oberflächlichsten Ausstellungen an einzelnen Schritten der Regierung zu machen, sondern der ein Banner dem feindlichen Banner gegenüber erhob, ein vollkommen ausgebildetes politisches System dem entgegengesetzten Systeme gegenüber geltend machte; der Herzog von Fitz-James ist strenger Legitimist. Alles, was er den Ministern sagt, läßt sich zuletzt auf den einfachen und wohlmeinenden Rath zurückführen: Sie möchten, da sie doch allmälig einzusehen anfingen, daß die Revolution sie auf Irrwege geführt habe, diese ganz verlassen und zu den gesunden u d

* *

vernünftigen Grundsätzen der Restauration zurückkehren. Auch in der auswärtigen Politik ist der Herzog von Fitz-James fortwährend der treue Diener der Restauration. Er warnt vor dem Bündnisse mit den Engländern, die es nie aufrichtig mit Frankreich gemeint hätten. Die britische Politik wird seiner Ansicht nach ausschließlich durch das Handelsinteresse geleitet, und wenn England gegenwärtig an der Spitze der liberalen Ideen in Europa zu stehen scheint, so geschieht dies nur, um auf dem Festlande Alles in Verwirrung zu stürzen und durch den Ruin des französischen Gewerbfleißes sein eigenes Handelsinteresse zu fördern. Das englische Handelsinteresse wird durch Rußland gefährdet, deshalb suchten die Engländer Frankreich gegen Rußland aufzureizen. In der orientalischen Frage steht nichts als das englische Handelsinteresse auf dem Spiele; denn wenn die Russen Konstantinopel hätten einnehmen wollen, hätten sie dies längst gekonnt; aber sie würden durch jede Ausdehnung nach dieser Seite nur sich selbst schwächen. — Eine wichtige Thatsache, die besonders für uns Deutsche wohl zu beherzigen bleibt, wird durch die Rede des Herzog von Fitz-James zuerst bekannt. Er räth, das englische Bündniß aufzugeben und sich Rußland zu nähern, weil man nur auf diesem Wege hoffen dürfe, die im Jahre 1828 durch Laferonnays angeknüpften Unterhandlungen wieder aufgenommen zu sehen. Diese Unterhandlungen, die der Herzog von Fitz-James noch jetzt der Restauration zur Ehre anrechnet, hatten aber zum Zweck, eine Reihe von Ländervertauschungen zu bewirken, durch welche Frankreich das linke Rheinufer wieder zugefallen wäre. Das linke Rheinufer ist, wie man sieht, den Franzosen aller Parteien gleich sehr an das Herz gewachsen; und wir sind überzeugt, daß dieser alte Streit nicht eher entschieden werden wird, als bis wir die Franzosen genöthigt haben, uns den durchaus deutschen Elsaß wieder herauszugeben. Nur durch den Besitz des Elsasses wird Frankreich verleitet, aus seinen natürlichen Grenzen herauszuschreiten, weil es sich berufen glaubt, einen Einfluß auf die allgemeinen politischen Verhältnisse unseres Welttheiles zu üben, welcher der französischen Nation ihrer Lage nach gar nicht gebührt, und der eigentlich, wenn der Glanz der alten Kaiserkrone nicht erblichen wäre, das Erbe der Deutschen sein müßte. Merkwürdig ist es, daß alle die Redner, die in den drei Tage nach einander dauernden Verhandlungen das Wort nahmen, gegen die Politik der Regirung sprachen, kein einziger, außer dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, für dieselbe. De Sade bedauerte es, daß Frankreich nicht bei dem Ausbruche der spanischen Wirren sogleich eingeschritten sei; jetzt sei es zu spät. De Bricqueville verlangte Erklärungen über die Reise der Prinzen in Deutschland und schien zu fürchten, daß die Annäherung an die Continentalmonarchien den Bund mit England und die Sache der Revolution gefährden möchte. De Lamartine forderte Aufschlüsse über die gegenwärtige Lage von Griechenland; er wollte wissen, ob man das Geld der Steuerpflichtigen noch immer hinwegwerfen würde, um die Beute der Verwirrung und Intrigue zu werden, die das unglückliche Griechenland verödeten. De Mornay erhob bittere Beschwerde über die Gleichgültigkeit, welche die Regierung bei der Besetzung von Krakau bewiesen; er versicherte, daß die Schutzmächte anfangs absichtlich einer Anzahl unruhiger Köpfe die verlangten Pässe verweigert hätten, um einen Vorwand der Gebietsverletzung zu haben. (?) Salverte verkündete den Ausbruch des allgemeinen Krieges, der sich bei so tief gewurzelter Entzweiung wie zwischen den westlichen und den östlichen Mächten, zwar hinausschieben, aber nie völlig verhindern lasse. Gaetan de Larochefoucald suchte sich lange vergebens bei der Kammer Gehör zu verschaffen und trat von der Tribune ab, nachdem er gesprochen, ohne daß irgend Jemand ihm zugehört. Mauguin verbreitete sich besonders über den deutschen Handelsverein. Er behauptete, daß die Zeit der großen Monarchien gekommen sei; die kleinen Staaten verschwänden allmählig von der Charte, und als einen vorbereitenden Schritt zu einer solchen Veränderung müsse man auch den deutschen Handelsverein betrachten. Denn wenn die Wirkungen des Vertrages sich erst weiter ausbreiteten, würde bald zu der Handelseinheit auch die Einheit des Steuerwesens, der Rechtspflege, Verwaltung und Politik kommen. Schon jetzt würden sämmtliche Vereinsstaaten im Auslande durch die Preußischen Consuln vertreten. Berlin sei die Hauptstadt von ganz Deuschland geworden. Dahin, daß ein solcher Zustand der Dinge herbeigeführt wurde, — der freilich nur in der Phantasie des Herrn Mauguin besteht, — hätte nach seiner Meinung die franz. Regierung es niemals kommen lassen sollen, die es von jeher als ihren Beruf anerkannt habe, die kleinen Staaten gegen die großen zu schützen. Piscatori vereinigte seine Stimme mit jener des Dichters Lamartine um kräftige Verwendung zu Gunsten des unglücklichen Griechenlands zu verlangen. — Allen diesen Rednern antwortete Hr. Thiers mit einer Leichtigkeit, die zugleich seine eigene Ueberlegenheit außer Zweifel setzte und die Schwäche seiner Gegner in das grellste Licht stellte. Die größte Sorgfalt wandte er noch auf die Widerlegung des Herzogs von Fitz-James, die aber auch keine besondere Mühe macht, da die Gründe sich in der That von selbst darboten. Nach der Julirevolution erschien als das einzige Mittel, die Früchte derselben zu retten, die Erhaltung des Friedens und diese war gesichert, so wie man den Bund mit England abschloß. Dieß Bündniß war dieser eine Sache der unbedingten Nothwendigkeit. Außerdem hatte aber auch England in den wichtigsten Fragen der Politik, der seit der Julirevolution in Europa zur Sprache gekommen sind, mit Frankreich gemeinschaftliches Juteresse. Das Königr. der Niederlande war nach dem Sturze Napoleons als ein Bollwerk gegen Frankreich errichtet worden; England machte mit Frankreich gemeinschaftliche Sache, um Belgien bei seinem Abfalle von dem Königreiche der Niederlande seine Unabhängigkeit zu sichern. Die Begründung freisinniger Staatseinrichtungen auf der pyrenäischen Halbinsel ist eben so sehr im britischen als im französischen Interesse, und England hat wie die ganze Welt mit Frankreich das gleiche Interesse, daß der Sturz des osmanischen Reiches nicht neue unverhältnißmäßige Gebietsvergrößerungen zur Folge habe. Leichter, als den mit allem Glanze eines alten aristokratischen Namens umgebenen Herzog von Fitz-James nahm Thiers seine übrigen Gegner. Den einen unterrichtete er, daß die Regierung in der Krakauer Angelegenheit die würdigste Sprache geführt habe, und daß allen billigen Forderungen von den Mächten schnelle Folge geleistet worden sei; den andern belehrte er, daß man in Bezug auf Griechenland Alles gethan habe, was das französische Interesse und das Interesse der Menschheit irgend zu fordern schien. Man habe die griechische Regierung auf die Fehler aufmerksam gemacht, die sie begangen und habe ihr mehre gute Rathschläge ertheilt, wie z. B. daß sie die bairischen Truppen fortschicken und griechische ausheben, eine griechische Seemacht bilden, die bedeutendsten Männer aller Parteien im

Staatsrathe vereinigen sollte und ähnliche; und um die Befolgung solcher Rathschläge zu erleichtern, habe man sich des zweckmäßigsten Mittels bedient, welches man zu seiner Verfügung hatte, indem man vorläufig die Auszahlung der dritten Serie der versprochenen Anleihe zurückgehalten habe. Am leichtesten war es den sonst so scharfsinnigen Mauguin abzuweisen, da das Meiste, was dieser über den deutschen Handelsverein gesagt hatte, auf offenbarer Unkenntniß der Verhältnisse beruhte. Zum Ueberflusse berief Thiers sich darauf, daß Oestreich ungleich mehr daran hätte gelegen sein müssen, den Handelsverein zu verhüten, als Frankreich, welches bei den deutschen Angelegenheiten doch nur entfernter betheiligt sei; u. daß auch Oestrerreich den Abschluß des Vertrages nicht zu hindern vermocht habe. — Zum Schlusse der Verhandlungen traten noch einmal Saint-Marc-Girardin und Berryer auf, der erste um die polnische Frage als eine französische Nationalfrage geltend zu machen, der andere um den Vorwurf zu wiederholen, den der Herzog von Fitz James gegen die Regierung erhoben, daß sie den Vortheil Frankreichs nicht wahrzunehmen wisse, sondern dem englischen Interesse aufopfere. Beiden Rednern fand weder Hr. Thiers noch irgend ein anderer ministerieller Wortführer für gut, das Geringste zu erwiedern. — So leicht wird es den Ministern in England nicht gemacht. —

## Spanien.

Madrid, 29. Mai. Nachstehendes ist das in der Hof-Zeitung enthaltene Königl. Dekret wegen Einberufung der neuen Cortes: „Isabella II. von Gottes Gnaden entbietet Allen ihren Gruß. Um den Thron meiner geliebten Tochter und die Freiheit der großherzigen und loyalen Spanischen Nation auf die innigste Weise zu verbinden, habe ich, nach Anhörung des Minister-Conseils, und dem Dekrete vom 28. September vorigen Jahres gemäß, beschlossen, die Cortes einzuberufen, welche, in Uebereinstimmung mit der Krone, das Königl. Statut revidiren sollen, um den Fundamental-Gesetzen der Monarchie, dadurch, daß sie dieselben den Bedürfnissen des Jahrhunderts und den gegenwärtigen Interessen der Spanischen Nation gemäß modifiziren, eine feste und dauernde Ausführung zu sichern. Auch sollen dieselben Cortes sich mit Gegenständen der gewöhnlichen Gesetzgebung beschäftigen, wozu ich ihnen, kraft der mir übertragenen Königl. Vollmacht, die Entwürfe vorlegen werde. Ich befehle daher, daß die erlauchten Proceres und die Prokuradoren des Königreichs sich am 20. August des gegenwärtigen Jahres in dieser Hauptstadt versammeln. Um die Revision des Königlichen Statuts nicht zu verzögern, sollen die Prokuradoren nach dem von der vorigen Prokuradoren-Kammer angenommenen Gesetz-Entwurfe, der in dem beiliegenden Königlichen Dekrete enthalten ist, erwählt werden. Ihr habt es vernommen. Gegeben im Prado, den 24. Mai 1836. Ich, die Königin-Regentin. An Don X. Isturiz, interimistischen Conseils-Präsidenten."

(Hier folgt das Dekret für die Wahlen.)

Malaga, 26. Mai. (Privatmitth.) Die Steigerung der Bleipreise, die fort und fort durch Aufträge aus Frankreich und England höher gehen, leeren unsere Lager in Spanien dermaßen, daß wir unseren Bedarf im Lande kaum mehr zu decken im Stande sind. Irrig ist die Ansicht in Deutschland, als wenn Rothschild die Königl. Bleiminen zum Unterpfand für ein gemachtes Darleihen in Spanien erhalten habe, sie nun nicht bearbeiten ließe, und durch diesen Ausfall an der Produktion die Preise gesteigert würden. Die spanische Regierung besitzt keine Bleiminen, alle Bleiminen, auch die bedeutenden Alpujaras, sind Privateigenthum, und das ganze Mährchen beruht wahrscheinlich auf einem Mißverständniß. Es hat nämlich unsere Regierung vor einiger Zeit zur Abzahlung der Zinsen einer Anleihe, den Ertrag einiger Quecksilber-Minen an Rothschild verpfändet. Bei Abgang dieses Schreibens wird Blei bereits zu dem ungeheuren Preis von 105 Reales bezahlt.

## Niederlande.

Amsterdam, 4. Juni. Der General-Major Verveer hat von der Regierung den Auftrag erhalten, nach unsern Besitzungen an der Küste von Guinea und in das Innere Afrika's zu reisen, und mit dem Fürsten der Ashanter's und andern Neger-Häuptlingen in Unterhandlungen zu treten, welche die Anwerbung von Negern für den Militairdienst in Ostindien zum Zwecke haben. — Das Porto für Zeitungen, Zeitschriften und andere Druckschriften zwischen den Kolonieen und dem Mutterland ist auf die Hälfte herabgesetzt worden. — Die Herren Ferrurier, le Chevalier und Brade sind es, die von der Regierung die Konzession zur Anlegung einer Eisenbahn zwischen hier und Harlem erhalten haben. Die Bahn wird sich auf der Nordseite des Kanals hinziehen.

## Schweiz.

Zürich, 3. Juni. Die hiesige Zeitung berichtet: Der Vorort hat mittelst Zuschrift der Regierung von Zürich entboten, wie er durch diejenige von Solothurn Kenntniß erhalten, daß diese letztere sich durch eine Mittheilung des Zürcherischen Polizeiraths veranlaßt gesehen, wegen einer auf den 28sten abgeredeten General-Versammlung der politischen Flüchtlinge in Grenchen Maaßregeln zu ergreifen, wobei vier derselben (Mazzini, Russini, Harro Harring [alias Hopfer] und Holdan) verhaftet, jedoch des andern Tages, weil keine Indizien neuer Umtriebe gegen sie vorlagen (als ob das von Zürich Gemeldete gar nicht zu beachten wäre) wieder entlassen worden. Der Vorort lobt die Wachsamkeit der Zürcherischen Polezei, bedauert die Inconsequenz von Solothurn, verweist auf die im Juni 1834 den Nachbarstaaten von der Eidgenossenschaft gegebene Zusicherung, und verlangt fleißige Mittheilung. Der Regierungsrath von Zürich vernahm bei diesem Anlaß (am 2. Juni) von Hrn. Bürgermeister Heß einen vorläufigen mündlichen, in allgemeinen Zügen gehaltenen Bericht über die in jüngster Zeit gemachten Entdeckungen und daraufhin ergriffenen Maaßregeln, woraus wir nur anführen, daß die Polizei von unverdächtiger, gar nicht den Interessen der Freiheit feindseliger Seite, Winke über wieder bevorstehende Unternehmungen gegen die Nachbarstaaten von Seiten der Flüchtlinge erhielt, und in Folge dessen die Verhaftung der Theilnehmer einer abgehaltenen geheimen Versammlung veranstaltet wurde, was zur Beschlagnahme wichtiger Papiere, besonders bei dem sich so nennenden Baron von Eib, führte. Die Verhöre sind dem Stadthalteramte und dem Kantonal-Verhöramte überlassen worden, und es wird neuerdings wegen Lessings Ermordung u. a. Verbrechen inquirirt.

## Osmanisches Reich.

Moldauer Gränze, 1. Juni. (Privatmitth.) Eben eingehende Nachrichten aus Jassy vom 31. Mai bringen die beruhigendsten Nachrichten von dort. Fürst Stourdza hat die

Opposition beschäftigt und die vermittelnden Bemühungen des kaiserl. russisch. General-Consuls von Rükmann waren nicht vergebens. Wir widerholen es, daß an eine Untersuchungs-Commission von Seiten Rußlands bis heute keine Rede war. Herr von Rükmann kam nach Jassy, um durch seinen Rath dem Fürsten aber auch der Opposition beizustehen und von niedrigen Vorschlägen, die dieser Staatsmann weder gemacht noch angehört hätte, war eben so wenig jemals die Rede. Alle Privatbriefe aus Jassy freuen sich über den veränderten Zustand der Dinge. Vertrauen kehrt zurück und Handel und Wandel fängt wieder zu blühen an.

Amerika.

New-York, 7. Mai. Im Kongreß ist die Rede davon gewesen, ob nicht eine Vermehrung des Heeres nothwendig erscheine. Man glaubt nämlich, daß die Texianische Armee des General Houstoun das Gebiet der Vereinigten Staaten als ihre letzte Zuflucht betrachten wird, und daß Santana auf seiner Verfolgung der Texianer jenes Gebit um so leichter wird verletzen können, da ohnehin noch Gränz-Streitigkeiten zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten statfinden. In Folge einer Mittheilung des Kriegs-Amtes an den Ausschuß für die Mittel und Wege des Repräsentanten-Hauses in Washington, gestützt auf die Berichte des General Gaines über das Anrücken der Mexikaner an die westliche Gränze der Union und die drohenden Streifereien der Indianer, so wie auf den Art. 33 des Traktats mit Mexiko, hatte Hr. Cambreleng, Namens des gedachten Ausschusses, eine Bill ins Repräsentanten-Haus und zur ersten Lesung gebracht, um Bewilligung von einer Million Doll. zur Bestreitung der Kosten der Vertheidigung jener Gränze. Der Amerikanische Senat scheint die verlangte Truppen-Verstärkung in Aussicht auf einen Krieg mit Mexiko sehr zu wünschen. General Gaines, der im Süden mit 1200 Mann stationirt ist, hat von dem General Jackson den Befehl erhalten, das streitige Land zu besetzen und Santana Widerstand zu leisten, wenn er die Gränzlinie zu überschreiten versuchen sollte. Dies ist dem Mexikanischen Geschäftsträger in Washington notifizirt worden. Die schaudererregenden Nachrichten von den Grausamkeiten der Mexikaner bei ihren Fortschritten in Texas bestätigen sich. Die Truppen unter General Fannin waren, nachdem sie sich auf Capitulation ergeben, gemordet und die Indianer wider die Vereinigten Staaten aufgereizt worden. Santana hatte eine Verstärkung von 5000 Mann und 200 Offizieren aus Mexiko verlangt. — Der Mexikanische Gesandte in Washington war, nach den letzten Nachrichten von dort, abgereist, nachdem er den Abschluß des Gränz-Traktates mit den Vereinigten Staaten zu Stande gebracht.

---

Miszellen.

** Breslau. Am 7. Juni wurde bei dem Chausseebau von Oels nach Wartenberg bei Pantwitz von den Arbeitern in einem Grabenrande ein irdener Topf, in der Größe von einigen Quarten mit verschiedenen spanischen, östreichischen, deutschen und polnischen silbernen Münzen in Form eines Pfennigs bis zu einem Thaler, aus dem 14. und 15. Jahrhundert muthmaßlich herstammend, gefunden.

Wiarda's Ansicht ist sehr wahrscheinlich, daß der Hammer bei den alten Deutschen ein Abzeichen der Würde gewesen sei. In unserer Nähe (der Lausitz) hat sich davon nur eine Spur erhalten, indem bei den Versammlungen der Gewerke der Aelteste desselben einen Hammer führt, um Stillschweigen zu gebieten u. dgl.

---

Unter den Heidenkirchhöfen ist ein ziemlich bedeutender zu erwähnen, der sich unweit Niemitzsch bei Guben findet, und über den im neuen Lausitzer Magazin berichtet ist. Er zeichnet sich durch besonders große Urnen aus, von denen das Gymn. zu Guben eine Sammlung enthält.

---

Der berühmte Schmied in Gretna Green in Schottland, wo neulich auch der Prinz von Neapel getraut wurde, ist kürzlich gestorben. Er hieß Peter Marolin und hatte in seinem Leben viele hundert Ehen abgeschlossen. Da das Trauungsrecht bekanntlich auf der Schmiede ruht und für manche Trauung oft 100 und mehr Thaler bezahlt werden, so ging die Schmiede theuer weg.

---

(München.) Mad. Spitzeder geb. Vid hat sich seit einiger Zeit vom Theater zurückgezogen.

---

* (Bremen.) Wegen dem Neubau unseres Theaters streitet man sich erst um den Platz; auf dem nächsten Bürgerconvente wird nun endlich beschlossen werden, wo es zu stehen kommt.

---

* Die Leipziger Theaterchronik will wissen, daß Marschner einem Rufe als Hofkapellmeister nach Kopenhagen folgen würde, und daß er um Entbindung von seiner Stelle in Hannover bereits nachgesucht habe. — Dasselbe Blatt enthält wieder die Namen von 13 wortbrüchigen Schauspielern, und 4 Namen führt es bereits mit den Anfangsbuchstaben als Exspectanten auf. — Auch in Breslau hat sich dieser Tage ein merkwürdiger Fall dieser Art ereignet. Ein Schauspieler aus Hamburg (Herr Gödemann) hatte diesen Ort gegen seine contractlichen Verpflichtungen verlassen und bereits einmal auf hiesiger Bühne gastirt. Da erschien plötzlich ein Bevollmächtigter des Hamburger (Steinthor-) Theaters und reclamirte die flüchtig gewordene Person. Da Herr Gödemann Extrapost nehmen mußte, so ist er jetzt wahrscheinlich schon in Hamburg glücklich angelangt. Die Contractbrüche bei Schauspielern werden leider immer noch sehr scherzhaft behandelt. Es war daher sehr zweckmäßig, daß auch einmal Ernst gemacht wurde.

---

(Eisenbahnen.) Leipzig, 30. Mai. Vorgestern fand die, von Manchem gefürchtete, Zusammenkunft des Eisenbahn-Ausschusses statt. Das Resultat der Beschlüsse fiel ganz anders aus, als die Meisten vermutheten. Der Ausschuß hat nämlich den vom Direktorium gemachten Antrag auf Actienvermehrung, als unmotivirt, zurückgewiesen, und erklärt, daß er sich nicht eher darauf einlassen könne, als bis ihm eine detaillirte Berechnung des wirklichen Mehrbedarfs vorgelegt werde. Eine solche Berechnung kann aber unter 4 bis 5 Monaten nicht herbeigeschafft werden, und wird vielleicht einen noch größeren Zeitaufwand erfordern, wenn auch die Flügelbahnen mit aufgenommen werden sollen, für deren Kostenanschlag noch gar keine Grundlage vorhanden ist. Dieser Ausspruch des Ausschusses muß höchst weise genannt werden, indem daraus die Absicht hervorleuchtet, die definitive Entscheidung der schwebenden Fragen in eine spätere Zeit zu verschieben, wo dieselbe unter günstigern Umständen würde vorgenommen werden können. — Wien. Es bestätigt sich, daß die ganze Wiener

Bochnia Eisenbahn Angelegenheit der Oberaufsicht des Erzherzogs Johann untergeben worden ist, und unter Mitwirkung einiger Mitglieder des von Sr. Kais. Hoh. kommandirten Geniekorps ein besseres Gedeihen zu erwarten haben dürfte. Uebrigens sollen, wie verlautet, ohne vorhergegangene strenge Untersuchung keine neue Privilegien zu Eisenbahnen mehr ertheilt werden. — Brüssel, 26sten Mai. Man giebt nach einer ungefähren Schätzung die Zahl der Personen, die am 23sten und 24sten d. auf der Eisenbahn von Brüssel abreisten, auf 17 000 an, was, wenn man eine gleiche Retour-Bewegung annimmt, einen Transport von 34,000 Personen in zwei Tagen macht. Im vorigen Jahre nach der Eröffnung der Sektion von Mecheln überstieg die Gesammt-Circulation nicht 6000 Personen. Der Transport von 17,000 Personen auf gewöhnlichen Straßen würde die Anwendung von ungefähr 1000 Diligencen nöthig machen, und da zwischen Brüssel und Antwerpen der Dienst einer Diligence wenigstens 15 Pferde erfordert, so haben mithin die Locomotiv-Maschinen in einem Tage die Wirkung ersetzt, welche 15,000 Pferde hervorgebracht haben würden. Man beurtheile hieraus die unermeßlichen Resultate des auf die Transporte angewendeten Dampfes. — Karlsruhe, 30. Mai. Die Nachricht, daß sich die Mehrheit der Notablen gegen eine Eisenbahn erklärt hat, ist ohne Grund. Die Versammlung schließt heute ihre Sitzungen. Die Mehrheit hat sich für den Plan der Anlage einer Eisenbahn nur bis Offenburg (statt gleich nach Basel) mit der Seitenrichtung nach Straßburg ausgesprochen.

---

Breslau, 15. Juni. Am 8ten d. M. des Abends gegen 10 Uhr war in einer Bodenkammer in einem Hause auf der Antonien-Straße eine am nämlichen Tage gekaufte Parthie Torf, wahrscheinlich durch Tabackfeuer, zum Brennen gekommen, und hatte bereits die hölzerne Seitenwand der angrenzenden Kammer ergriffen, als das Feuer von einem Hausbewohner bemerkt und demzufolge für baldige Löschung gesorgt wurde.

Am 6ten des Nachmittags stürzte ein Maurer-Handlanger, welcher bei einem im Bau begriffenen Gebäude ein mit Kalk gefülltes Schaff auf dem Kopfe trug, von einem hohen Gerüste und beschädigte sich schwer am Kopfe.

Am 8ten des Nachmittags fiel ein Dienstmädchen beim Wasserschöpfen ohnweit des Ausflusses der Ohle in die Oder in das Wasser und wurde vom Strome fortgeführt, doch gelang es dem in der Oder fischenden Fischer Lerche, das Mädchen zu retten.

Am 10ten fiel ein Schifferknecht aus Unvorsichtigkeit von dem Schiffe seines Dienstherrn ohnweit des Bürgerwerders in die Oder, wurde aber sogleich von dem Fischer Carl Biewald gerettet.

Am 5ten wurde in dem Gesträuche bei Grüneiche ohnweit des Oder-Ufers ein gut gekleideter Mann, in welchem später ein Einwohner aus Schweidnitz ermittelt wurde, gefunden, welcher sich mit einem Pistol erschossen hatte.

In der vorigen Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 24 männliche und 30 weibliche, überhaupt 54 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, an Altersschwäche 2, an Krämpfen 6, an Lungenleiden 14, an Schlag- und Stickfluß 3, an Wassersucht 4. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 15, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 1, von 50 bis 60 Jahren 11, von 60 bis 70 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 2.

In demselben Zeitraume sind auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 2513 Scheffel Weizen, 4189 Scheffel Roggen, 592 Scheffel Gerste, 2177 Scheffel Hafer.

Die Schifffahrt sowohl im Ober- als Unter-Wasser war in derselben Woche sehr lebendig. Während im letzteren viele verladene Handelsartikel abgingen, sind in ersterem stromabwärts angekommen: 11 Schiffe mit Steinsalz, 16 Schiffe mit Getreide, 2 Schiffe mit Mehl, 3 Schiffe mit Steinkohlen, 138 Schiffe mit Eisen, Zink und Kalksteinen, 90 Schiffe mit Brennholz, und 60 Gänge Bauholz.

Das Wasser in der Oder ist am heutigen Tage am Haupt-Pegel bei der Ober-Schleuße 15 Fuß 9 Zoll, und bei der Unter-Schleuße 3 Fuß 3 Zoll.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Hausacquirenten, 5 Kaufleute, 2 Schneider, 2 Schnittwaarenhändler, 2 Verfertiger musikal. Instrumente, 2 Commissionairs, 1 Bäcker, 4 Tischler, 1 Lohnkutscher, 1 Pfefferküchler, 1 Uhrmacher, 1 Vergolder, 1 Böttischer, 1 Lithograph, 1 Maurermeister, 1 Speisewirth, 1 Schuhmacher. Von diesen sind aus den Preußischen Provinzen 25, aus Gallizien 1, aus Mähren 1, aus Hannover 1, und aus dem Königreich Sachsen 1.

---

## Astronomisches.

Am Freitag den 17ten d. M. geht der Mond abermals dem hellglänzenden Abendsterne nordwärts vorüber. Zwar bleiben diese beiden Himmelskörper scheinbar weiter auseinander, als vor einem Monate: ihre Mittelpunkte 3° 5′, ihre Ränder 2° 50′; auch erfolgt der nächste Vorübergang erst eine kleine Weile nach dem Untergange der Venus; allein nichts destoweniger wird bis dahin der Lichtglanz dieser letzteren links unter der freundlichen Mondessichel den ganzen Abend hindurch einen Anblick gewähren, bei welchem man mit Vergnügen verweilen wird.

v. B.

---

## ** Aeußerungen Göthes über einige deutsche Schriftsteller.

Ein bekannter Mitarbeiter der allgemeinen Staats-Zeitung (Br.) hat aus Eckermanns vor kurzem erschienenen „Gespräche mit Göthe“ einzelne Aeußerungen des letzteren über einige deutsche Schriftsteller, in einem längeren Aufsatze zusammengestellt. Wir entlehnen daraus Folgendes: zuerst blickt der Verfasser auf Schiller zurück. — Durch alle seine Werke gehe die Idee der Freiheit (1, 306). Riemer sagt: Der Bau seiner Glieder, sein Gang auf der Straße, jede seiner Bewegungen war stolz nur die Augen waren sanft. „Ja“, antwortet Göthe, „alles übrige an ihm war stolz und großartig, aber seine Augen waren sanft. Und wie sein Körper war sein Talent. Er griff in einen großen Gegenstand kühn hinein — und wie er überall kühn zu Werke ging, war er auch nicht für vieles Motiviren. — Schillers Talent war recht fürs Theater geschaffen. Mit jedem Stücke schritt er vor und ward er vollendeter; doch war es wunderlich, daß ihm noch von den Räubern her ein gewisser Sinn für das Grausame anklebte, der selbst in seiner schönsten Zeit ihn nie ganz verlassen wollte“ (1. 197.) An einer früheren Stelle (1, 88.) heißt es: „Es ist betrübend“, sagte Göthe, „wenn man sieht, wie ein so außerordentlich begabter Mensch sich mit philoso-

phischen Denkkreisen herumquälte, die ihm nichts helfen konnten. Humboldt hat mir Briefe mitgebracht, die Schiller in der unseligen Zeit jener Speculationen an ihn geschrieben. — Es war nicht Schiller's Sache, mit einer gewissen Bewußtlosigkeit und gleichsam instinktmäßig zu verfahren, vielmehr mußte er über jedes, was er that, reflektiren; woher es auch kam, daß er über seine poetischen Vorsätze nicht unterlassen konnte sehr viel hin und her zu reden, so daß er alle seine spätern Stücke mit mir Scene für Scene durchgesprochen hat." Dagegen bekennt auch Göthe hier wieder, wie viel er selbst Schillern verdanke, namentlich die Achilleis und viele seiner Balladen (2. 142.) — „In Bezug auf Wieland entnehmen wir Folgendes (1, 344): „Mein persönliches Verhältniß zu Wieland war immer sehr gut, besonders in der früheren Zeit, wo er mir allein gehörte. Seine kleinen Erzählungen hat er auf meine Anregung geschrieben. Als aber Herder nach Weimar kam, wurde Wieland mir ungetreu; Herder nahm ihn mir weg, denn dieses Mannes persönliche Anziehungskraft war sehr groß." Ferner wird (1, 195) geäußert: „Wielanden verdankt das ganze obere Deutschland seinen Styl. Es hat viel von ihm gelernt, und die Fähigkeit, sich gehörig auszudrücken, ist nicht das Geringste." Ueber Lessing (1, 226): „Ein Mann wie Lessing thäte uns noth. Denn wodurch ist dieser so groß, als durch seinen Charakter, durch sein Festhalten! — So kluge, so gebildete Menschen giebt es viele, aber wo ist ein solcher Charakter!" Ueber Klopstock und Herder lesen wir (1, 165): „Unsere Literatur wäre ohne diese gewaltigen Vorgänger das nicht geworden, was sie jetzt ist. Mit ihrem Auftreten waren sie der Zeit voran und haben sie gleichsam nach sich gerissen; jetzt aber ist die Zeit ihnen vorangeeilt, und sie, die einst so nothwendig und wichtig waren, haben jetzt aufgehört, Mittel zu sein. Ein junger Mensch, der heutzutage seine Kultur aus Klopstock und Herder ziehen wollte, würde sehr zurückbleiben." Ferner: Klopstock habe zur Anschauung und Auffassung der sinnlichen Welt und Zeichnung von Charakteren keine Richtung und Anlage gehabt, so daß ihm also das Wesentlichste zu einem epischen und dramatischen Dichter, ja zu einem Dichter überhaupt gefehlt habe. — Iffland und Kotzebue schätzt Göthe in ihrer Art sehr hoch; von den Hagestolzen des Ersteren sagt er (1, 141): „Es ist ohne Frage Iffland's bestes Stück, es ist das einzige, wo er aus der Prosa ins Ideelle geht. Von Kotzebue lobt er (1, 67) besonders die beiden Klingsberge: „Es ist nicht zu leugnen", fügt er hinzu, „er hat sich im Leben umgethan und die Augen offen gehabt"; Beide nennt er an jener Stelle „ein paar populäre Talente". Von den neuern dramatischen Schriftstellern heißt es daselbst, „sie streben nach etwas, das über ihre Kräfte hinausgeht und ich möchte sie in dieser Hinsicht forcirte Talente nennen." Platen wird davon ausgenommen, von ihm wird gesagt (I, 141): „Man sieht an seinen Stücken die Einwirkung Calderon's. Sie sind durchaus geistreich und in gewisser Hinsicht vollendet, allein es fehlt ihnen ein specifisches Gewicht, eine gewisse Schwere des Gehalts. Sie sind nicht der Art, um im Gemüth des Lesers ein tiefes nachwirkendes Interesse zu erregen. Der Deutsche verlangt einen gewissen Ernst, eine gewisse Größe der Gesinnung, eine gewisse Fülle des Innern, weshalb denn auch Schiller von allen so hoch gehalten wird." Ueber Göthe's Verhältniß zu Tieck findet sich folgende besonders merkwürdige Stelle (I, 143): „Als die Schlegel anfingen bedeutend zu werden, war ich ihnen zu mächtig und um mich zu balanciren, mußten sie sich nach einem Talent umsehen, das sie mir entgegenstellten. Ein solches fanden sie in Tieck, und damit er mir gegenüber in den Augen des Publikums genugsam bedeutend erscheine, mußten sie mehr aus ihm machen als er war; dieses schadete unserm Verhältniß, denn Tieck kam dadurch zu mir, ohne es sich eigentlich bewußt zu werden, in eine schiefe Stellung. Tieck ist ein Talent von hoher Bedeutung und es kann seine außerordentlichen Verdienste niemand besser erkennen, als ich selber; allein wenn man ihn über ihn selbst erheben und mir gleichstellen will, so ist man im Irrthum. Ich kann dieses grade heraussagen, denn was geht's mich an, ich habe mich nicht gemacht. Es wäre ebenso, wenn ich mich mit Shakespeare vergleichen wollte, der sich auch nicht gemacht hat, und der doch ein Wesen höherer Art ist, zu dem ich hinaufblicke und das ich zu verehren habe." — Ueber Uhland vernehmen wir (I, 64): „Wo ich große Wirkungen sehe", sagte Göthe, „pflege ich auch große Ursachen vorauszusetzen und bei der so verbreiteten Popularität, die Uhland genießt, muß also wohl etwas Vorzügliches an ihm sein. Uebrigens habe ich über seine Gedichte kaum ein Urtheil. Ich nahm den Band mit der besten Absicht zu Händen, allein ich stieß von vorn herein gleich auf so viele schwache und trübselige Gedichte, daß mir das Weiterlesen verleidet wurde. Ich griff dann nach seinen Balladen, wo ich denn freilich ein vorzügliches Talent gewahr wurde und recht gut sah, daß sein Ruhm einigen Grund hat." Und (II, 358): „Geben Sie acht", sagte Göthe, „der Politiker wird den Poeten aufzehren." — Ueber einen bekannten Schriftsteller in Süddeutschland, ohne von dessen Invectionen Notiz zu nehmen, äußert Göthe (II, 340): „Es ist ein Talent, dem der Partheihaß als Alliance dient und der ohne ihn keine Wirkung gethan haben würde. Man findet häufig Proben in der Literatur, wo der Haß das Genie ersetzet und wo geringe Talente bedeutend erschienen, indem sie als Organ einer Partei auftreten."

---

## Charade.

4 Sylben.

Zum Kampf in meine ersten Beiden
Trat mancher Held, gar stark und groß,
Umgeben von den letzten Beiden;
Doch ward er oft die Ersten los,
Und konnte schwerlich dann vermeiden
Die Nachbarschaft von Sand und Moos,
Wo mitleidslos die kalten Ersten
Ihm oft den letzten Rest versetzten.

Das Ganze ist den Helden eigen,
Die gern zwar prunken mit dem Bart,
Doch, wie man meint, den Muth nicht zeigen,
Den man damit gewöhnlich paart:
Obwohl man bis zum Feldherrn steigen
Den Einen sah von dieser Art.
Zu tilgen Narben, dient dies Ganze,
Und herzustell'n zu frischem Glanze.

F. N.

---



---

Mit einer Beilage.

# Beilage zur № 138 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 16. Juni 1836.

Das zweite Abend-Concert findet bei günstiger Witterung heute Abend im Tempelgarten statt.

Knappe.

So eben ist bei Carl Schwartz in Brieg erschienen und in allen soliden Buchhandlungen,

in Breslau bei Josef Max und Komp.

zu haben:

## Natur und Leben in Gräfenberg,

geschildert von Reinhold Döring.

10 Sgr.

Diese lebendige und treue Schilderung der Umgegend und der geselligen Verhältnisse des so berühmten Gräfenberg, dürfte wohl für Alle, welche an diesem Bade Interesse nehmen, eine willkommene Erscheinung sein und gewiß in Vielen die Lust erwecken, das in der Wirklichkeit zu genießen, was hier eben so trefflich als wahr geschildert ist. Denen aber, welche das Bad bereits kennen, wird sie einen besonderen Genuß durch die Genauigkeit gewähren, mit welcher sie in das Einzelne eingeht und frühere Eindrücke wieder auffrischt. Durch originelle Auffassung von allen bisherigen Schriften über Gräfenberg sich unterscheidend, ist diese Broschüre als eine so angenehme wie nützliche Lektüre zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Fürstenthums-Landschaft wird die Pfandbriefszinsen für Johannis d. J. an den 4 Tagen: den 28. und 29. Juni, so wie am 1. und 2. Juli d. J. jedesmal Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr auszahlen. Jeder Präsentant von mehr als 3 Pfandbriefen muß solche in einem besonderen Verzeichnisse nach den verschiedenen Landschafts-Systemen alphabetisch aufführen. Neisse, den 13. Mai 1836.

Das Direktorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft.

Es wird die Vormundschaft über die den 19. Juni 1811 geborne Auguste Sophie Antonie v. Koscielsky, Tochter des verstorbenen Hauptmanns v. Koscielsky, noch verlängert, und jedermann gewarnt, dem Fräulein v. Koscielsky Kredit zu geben. Neisse, den 18. Mai 1836.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der eingetretenen warmen Witterung sind zum Gebrauch für das Publikum folgende öffentliche Badeplätze ausgesteckt worden:

1stens vor dem Nikolai Thore an der Viehweide, der Füller-Insel gegenüber, unter Aufsicht des Schiffer Weigelt;
2tens vor dem Oder-Thore neben der Alaun-Fluß-Siederei, unter Aufsicht des Schwimmeister Seifert;
3tens vor dem Ziegelthore unter Aufsicht des Schwimmmeister Knauth.

Bei dem unter Nr. 1 genannten Badeplatze können auch Pferde geschwemmt werden, so wie nicht minder im Bürgerwerder an der Ueberfuhr, desgleichen bei der Margarethen-Mühle an der Klosterstraße sichere Pferde-Schwemm-Plätze ausgesteckt worden sind.

Uebrigens wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß die Badenden nur in Badebeinkleidern zugelassen werden, über die ausgesteckten Pfähle nicht hinaus gehen dürfen, und sich den Anordnungen der Aufseher überall zu fügen haben.

Breslau, den 12. Juni 1836.

Königlicher Polizei-Präsident.

Heinke.

Bekanntmachung

wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs verschiedener Brennhölzer auf den Ablagen Stoberau, Tschöplowitzer Binde und auf der Jeltscher Ablage.

Auf den Königlichen Holzablagen zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde sollen Dienstag den 21sten Juni c. etwa 3,500 Klafter, und auf der Ablage zu Jeltsch Mittwoch den 22. Juni c. ungefähr 7,600 Klaftern hartes und weiches Brennholz, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und auf dem Holzhofe in Grüntanne Nachmittag um 3 Uhr 800 Klaftern Birken Scheitholz, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt werden. Breslau den 26. Mai 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Mühlen-Verpachtung.

Die zu Karzen (1¼ Meile von Strehlen) gelegene Bock-Windmühle soll von Term. Johannis a. c. ab auf 3 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 20. Juni c. Nachmittags 2 Uhr in dem Schloß zu Rothschloß, woselbst auch die Pachtbedingungen zu erfahren sind, anberaumt, und werden cautionsfähige Pachtlustige hierzu eingeladen.

Gutwohne bei Oels, den 4 Juni 1836.

Die abgebrannte Wassermühlfreistelle sub. Nr. 64. zu Gutwohne, zu welcher circa 9 Morgen Land, 1 Morgen Garten, 4 Morgen Wiesenstücke, 2 Morgen Gräserei, ein Teich und das darum stehende Holz gehören, und welche 2 Gänge und einen Spitzgang hatte, auf welcher auch ein jährlicher Grundzins von 196 Thlr. lastet, soll völlig zinsfrei den 18ten hujus Nachmittags 2 Uhr auf dem herrschaftlichen Hofe in Gutwohne, gegen baare Zahlung mit Ueberlassung der beim Wiederaufbau aus der Rustikal-Feuer-

Societät zu erhaltenden 500 Thlr. und mit der vom Staate zu verwilligenden Brandbonifikation meistbietend verkauft werden. Es werden deshalb Kauflustige eingeladen, sich mit Attesten und Geldmitteln versehen, beim Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben, wobei sich jedoch das Dominium die Erklärung über die käufliche Ueberlassung vorbehält. Das Dominium.

**Verpachtung.**

Nach dem Antrage des Dominii Hünern, Trebnitzer Kreises, wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß das demselben gehörige Brau- und Brennerei-Urbar von Johanni c. ab, an den Meistbietenden verpachtet werden soll. Kautionsfähige Pächter haben sich daher in dem hierzu auf den

20. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

im herrschaftlichen Wohngebäude zu Hünern anstehenden Termine einzufinden, und den eventuellen Abschluß des Pacht-Kontrakts zu gewärtigen.

Eine Uebersicht der zur Verpachtung gestellten Gegenstände und die Hauptbedingungen sind während der Amtsstunden in unserer Kanzlei, Ursuliner-Gasse Nr. 14, einzusehen.

Breslau, den 8. Juni 1836.

Das Gerichts-Amt für Hünern.

Circa 800 Flaschen rothe u. weiße Weine, wie auch eine kleine Parthie Champagner, werden Freitag den 17ten d. Albrechts-Straße im deutschen Hause, durch mich, meistbietend losgeschlagen.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

**Auktion.**

Am 20. d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, soll in Nr. 1 der Lorenzgasse vor dem Nikolaithor der Nachlaß des Salzfaktors Köhler, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 13. Juni 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Wie der landräthliche Privat-Secretair Herr Mehrfeld durch eigene Geschäfte abgehalten wird, die ihm von mir übertragene Hülfsagentur für die Hagelschäden-Versicherungsbank für Deutschland nach meinem Wunsche wahrzunehmen, so habe ich mich dadurch veranlaßt gefunden, dieselbe von ihm zurückzunehmen, und wie ich nun in diesem Jahre keine anderweitige Hülfsagentur in Breslau errichten werde, so erlaube ich mir hiermit, unsere geehrten Herren Interessenten ergebenst zu ersuchen, sich mit ihren Anträgen an mich nach hier direkt zu wenden, und sich dabei versichert zu halten, daß ihre Versicherungen, insofern dieselben in Ordnung befunden werden, prompt angenommen, und die darüber sprechenden Policen mit umgehender Post zurückgesandt werden sollen. Die Versicherung tritt übrigens von dem Augenblick in Kraft, wo die Saatregister bei mir eingehen.

Liegnitz, den 12. Juni 1836.

Conrad Menzel, General-Agent.

**Tuch-Ausverkauf.**

In Bezug auf meine bisherige Tuch-Ausverkaufs-Anzeige, wonach durch zahlreiche Abnehmer mein Waaren-Lager sich schon bedeutend verringert hat, so erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Beachtung zu empfehlen: ausgezeichnet schöne extra feine castor-schwarze Tuche, Bigogne, natur-couleur und schwarz, mehrere Parthieen große und kleine Tuchreste in verschiedenen Farben und Couleuren zum Verkauf im Ganzen wie im Einzelnen, diverse Futterwaaren, so wie die in Commission noch habenden ächten spanischen Röhre (Rottangs), welche durch besonders schönen Wuchs, Reinheit ihrer natürlichen Glasur-Rinde sich vorzüglich auszeichnen.

Die festen Ausverkaufspreise aller meiner noch vorräthigen Waaren sind so bedeutend unter den Einkaufspreisen herabgesetzt, daß einerseits jeder Käufer zufrieden gestellt wird, und andererseits die schnellere Räumung meines Lagers dadurch erlangt werden soll.

Johann Valentin Magirus, in der Elisabethstraße Nr. 14. zum gold. Engel.

Da ich mich hieselbst etablirt habe, so verfehle ich nicht, dies einem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, und um recht zahlreichen Zuspruch zu bitten, den ich durch die modernste Arbeit und möglichst prompte und billige Bedienung stets zu verdienen bemüht sein werde.

Galle, Manns-Kleiderverfertiger, Nikolaistraße Nr. 15.

**Frische Glätzer Butter**

bekam wieder erhalten und empfiehlt billigst

**Carl Möcke,**

Schmiedebrücke Nr. 55., in der goldnen Weintraube.

**Ermeler'sche Tabacke.**

Da ich mein Lager in den beliebtesten und gangbarsten Sorten Ermeler'sche Rauch-Tabacke bestens sortirt habe, empfehle ich solche, wie auch ganz schönen abgelagerten Varinas-Canaster in Rollen zu den billigsten Preisen.

**C. E. Linkenheil,**

Schweidnitzer-Straße Nro. 36.

**Neue leichte Sommer-Tücher**

in allen Größen und Gattungen

und

**schönste karirte weiße Zeuge**

zu Kragen und Pelerinen, erhielt so eben die neue Mode-Waaren-Handlung des

**Gustav Redlich,**

Albrechtsstraße Nr. 3 nahe am Ringe.

Um den noch vorräthigen Damenputz und sonstige dahin gehörende Gegenstände bis zur Zeit des Auszuges gänzlich zu verkaufen, so offerire ich solchen zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Johanna Friedrici,
Damenputzhandlung am Ringe Nr. 30.

# Brunnen-Offerte

von 1836er Juni-Füllung sind die ersten Zufuhren von Marienbader-, Kreuz- und Ferdinands-, Eger-Salzquelle-, kalter Sprudel- und Eger-Franzensbrunn (rothe und schwarze Siegelung), Mühl- und Obersalzbrunn; Cudower-, Langenauer-, Flinsberger- und Reinerzer-Brunn (kalte und laue Quelle) angelangt, welche nebst allen andern Gattungen Mineralwässern, neuster Schöpfung, empfiehlt

**Friedrich Gustav Pohl**
in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

## Altes Eisen
und
## Thierknochen

kaufen immerfort in angemessenen Preisen.
W. Heinrich & Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

# Die Flußbäder

an der Schleuße im Bürgerwerder, wo früher die alten rothen Badehäuschen des Scholtz standen, sind als mein jetziges Eigenthum neu erbaut und freundlich eingerichtet. Der Preis eines Bades ist im Abonnement zu 6 Billets 3 Sgr., ein einzelnes Bad 4 Sgr.
Breslau den 15. Juni 1836.
Kroll.

**Feinstes Gold und Silber, verschiedener Größe, so wie Straßburger Halb-Gold und gelb und weiß Metall zu Schildern, habe viel vorräthig und empfehle solches zu den billigsten Preisen.**

**D. Kaufmann in Landeshut.**

# Anzeige.

Wegen schnell eingetretenen Verhältnissen bin ich beauftragt, ein Rittergut, 8 Meilen von Breslau, für einen sehr billigen Preis von 28 000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 4000 Rthlr. zu verkaufen, oder auch für 1500 Rthlr. zu verpachten. Dasselbe enthält: 600 Morgen guten Kornboden, 150 M. Wiesen, 100 M. Teiche, 1400 M. Forst und 1000 Rthlr. baare Silberzinsen.
F. Mähl, Commissionair,
Altbüßerstraße Nr. 31.

Schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Ein Stud. philol. erbietet sich, in den Gymnasial-Wissenschaften gründlichen Privat-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 70 eine Stiege hoch.

In meinem Gewölbe ist ein Umschlagetuch liegen geblieben und kann der Eigenthümer dasselbe bei mir in Empfang nehmen. P. Marheimer junior,
Naschmarkt Nr. 48.

Einen Thaler Belohnung.
Ein flockhäriger Affenpinscher mit schwarz und weißgrauen Haaren, weißgrauen Füßen und grünem Halsbande, hat sich Sonntag den 12. d. M. verlaufen, wer denselben Anton.-Str. Nr. 1, oder im Hotel de Silésie auf der Bischof-Str. abgiebt, erhält obige Belohnung. Zugleich wird vor dem Ankauf dieses Hundes gewarnt.

Anzeige.
Morgen Freitag den 15. Juni 1836 wird Unterzeichneter die Ehre haben, in dem ehemals Fürstlich von Hohenloh'schen, jetzt dem Herrn Banquier Weigel gehörigen Garten zu Alt-Scheitnig, sich mit verschiedenen steyrischen Alpengesängen produziren wird, und ladet ergebenst ein.
Anfang um 3 Uhr. Paul Schweizar,
erster Alpensänger aus Steyermark.

# Großes Militair-Concert

findet heute im Garten zu Lindenruh statt, wozu ergebenst einladet: Bittner, Koffetier.

Eine vor dem Breslauer Thore hierselbst am Weideflusse gelegene, vollständig und bequem eingerichtete Weißgerberei hat zu verpachten der Seifensieder-Meister Friedrich Wermuth sen. hierselbst.
Bernstadt, den 13. Juni 1836.

## Eine Gutspacht von circa 1800 Rthlr.

in einer sehr angenehmen Gegend Schlesiens belegen, ist zu vergeben; es wird dabei mehr auf die Solidität des Pächters, als auf die Kautionslegung gesehen. — Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause. (eine Treppe hoch.)

Zu Johanni zu beziehen.
Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Piecen, nebst Küche und Zubehör, 1ste Etage. Das Nähere beim Eigenthümer, Kirchgasse Nr. 22, in der Neustadt, 2te Etage.

# Ein Gewölbe

nahe am Blücherplatz, was hauptsächlich für eine Putz-, Mode- oder Schnittwaarenhandlung sich eignet, kann zu Term. Mich., auch früher, für einen billigen Miethzins bezogen werden. — Commissions-Comptoir, Schweidnitzer Straße Nro. 54.

Großen Ring Nr. 25 ist die erste Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere im Comptoir Junkernstraße Nr. 29.

Nr. 48 am Naschmarkt sind Termino Johanni zwei Wohnungen zu vermiethen.

Eine meublirte Stube zwei Stiegen, Schmiedebrücke Nr. 17, ist vom 1. Juli zu vermiethen.

## Ring Nr. 19 ist die 1ste Etage

von 9 Zimmern, 2 Alkoven nebst Zubehör, die zur Größe des Quartiers erforderlich sind, zu vermiethen und Anfangs Juli zu beziehen.

Eine Familie sucht für Michaelis d. J. eine Wohnung von 5 Stuben, dem nöthigen Beigelaß und wo möglich einen Garten. Nähere Nachricht giebt der Lohnbediente Gottschalk, Albrechtsstraße Nr. 4. 2 Treppen hoch.

### Angekommene Fremde.

Den 15. Juni. Rautenkranz: Fr. Baronin v. Stosch a. Cammerswaldau. — Hr. Oberamtm. Schickwolf a. Alt-Strehlitz. — Hr. Kattunfab. Schloßer a. Toschendorf. — Hr. Bürger Brzezinski u. Hr. Kfm. Epstein a. Warschau. — Gold. Gans: Hr. Landschafts-Direkt. v. Debschütz a. Pollentschine. — Hr. Kaufm. Rosenthal a. Hamburg. — Hr. Kfm. Schlötke a. Berlin. — Drei Berge: Hr. Handlungs-Agent Martens a. Danzig. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerh. Graf v. Maltzan a. Mösendorf. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Böhm a. Droschkau. — Deutsche Haus: Hr. Dokt. med. Wüstefeld a. Neustadt. — Hr. Kapt. Bergwelt a. Posen von der 5. Art. Brig. — Fr. Sängerin Podleska a. Prag. — 2 gold. Löwen: Hr. Thierarzt Busch aus Beuthen O. K. — Hr. Hfm. Ehrlich a. Strehlen. — Hotel de Pologne: Hr. Pfarrer Klimich a. Rohnstock. — Blaue Hirsch: Hr. Rendant Kunsdorff a. Frankfurth a. Od. — Gold. Krone: Hr. Apothek Samberger a. Wansen. Hr. Kaufm. Nimptsch aus Wüstewaltersdorf. Rothe Löwe: Hr. Kfm. Sedlaczeck u. Herr Kfm. Sobtzick a. Tarnowitz.

| 14 Juni | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27″ 0, 91 | + 14, 0 | + 10, 9 | + 9, 7 | NW. 4° | kl. Wlk. |
| 2 U. N. | 28″ 0, 64 | + 16, 9 | + 17, 3 | + 11, 2 | WNW. 14° | kl. Wlk. |

Nachtkühle + 10, 9 ( Thermometer ) Oder + 16, 2

| 15 Juni | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 U. V. | 28″ 0, 15 | + 14, 8 | + 12, 6 | + 11, 3 | NW. 0° | kl. Wlk. |
| 6 U. N. | 27″ 10, 83 | + 17, 5 | + 18, 0 | + 12, 5 | NO. 19° | Wlkchn. |

Nachtkühle + 12, 6 ( Thermometer ) Oder + 16, 0

### WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 15. Juni 1836.

| Wechsel-Course. | | Briefe. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. | 2 Mon. | — | 141 1/6 |
| Hamburg in Banco | à Vista | 151 1/2 | 151 1/6 |
| Ditto | 2 W. | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | — | 150 1/12 |
| London für 1 Pf. Sterl. | 3 Mon. | 6. 26 | 6. 25 1/2 |
| Paris für 300 Fr. | 2 Mon. | — | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | à Vista | — | 102 1/3 |
| Ditto | Messe | — | — |
| Augsburg | 2 Mon. | — | 102 1/4 |
| Wien in 20 Kr. | à Vista | — | — |
| Ditto | 2 Mon. | 103 1/12 | — |
| Berlin | à Vista | 100 1/6 | 99 5/6 |
| Ditto | 2 Mon. | — | 99 |
| **Geld-Course.** | | | |
| Holländ. Rand-Ducaten | | — | 95 3/4 |
| Kaiserl. Ducaten | | — | 95 3/4 |
| Friedrichsd'or | | 113 5/12 | — |
| Poln. Courant | | 101 1/4 | — |
| Wiener Einl.-Scheine | | 41 5/6 | — |
| **Effecten-Course.** | Zins-Fuss. | | |
| Staats-Schuld-Scheine | 4 | 102 1/12 | — |
| Seehandl. Präm. Scheine à 50 R. | — | 61 1/6 | — |
| Breslauer Stadt-Obligationen | 4 | — | 104 1/2 |
| Ditto Gerechtigkeit ditto | 4 1/2 | 90 2/3 | — |
| Gr. Herz. Posener Pfandbriefe | 4 | — | 104 |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4 | — | 105 5/6 |
| Ditto ditto — 500 — | 4 | 106 5/6 | — |
| Ditto ditto — 100 — | 4 | — | — |
| Disconto. | — | 5 | |

### Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

| Stadt. | Datum. Vom | Weizen, weißer. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Weizen, gelber. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Roggen. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Gerste. Rthlr. | Sgr. | Pf. | Hafer. Rthlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Liegnitz | 3. Juni | — | — | — | 1 | 11 | — | 1 | 2 | — | — | 23 | — | — | 17 | — |
| Jauer | 11. " | 1 | 18 | — | 1 | 10 | — | — | 29 | — | — | 20 | — | — | 16 | — |
| Goldberg | 28. Mai | 1 | 22 | — | 1 | 14 | — | — | 28 | — | — | 22 | — | — | 15 | — |
| Striegau | 6. Juni | 1 | 20 | — | 1 | 13 | — | — | 28 | — | — | 22 | — | — | 16 | — |

### Getreide-Preise.

Breslau, den 15 Juni 1836.

| | Höchster | Mittler | Niedrigst |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 11 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. | 1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | — Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 23 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. |
| Gerste: | — Rtlr. 20 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 17 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 15 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 14 Sgr. 9 Pf. | — Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf. |

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der Buchdruckerei von M. Friedländer.